



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Allerlei von Br. Jsidor.

Allerlei von Br. Isidor.



üdafrika ist ein schönes Land, wenigstens liebe ich es als solches und ziehe es der alten Heimat entschieden vor. Ein Hauptfaktor welcher dieses bewirkt, ist die Witterung. Im Vergleich mit Europa haben wir viel mehr sonnige Tage und das ganz besonders während der Wintermonate Mai, Juni, Juli, August. Für gewöhnlich hört der Regen schon Ende März auf oder im April und vor November ist nicht viel zu erwarten. Das hat natürlich zur Folge, daß Südafrika ein



Das neue Krankenhaus für unsere Kongregation in Mariannhill.

trockenes Land ist und das um so mehr, weil einsickernde Regen eine Seltenheit sind. Denn wenn es regnet, schüttet es größtenteils vom Himmel herunter, wobei ein guter Teil trockener Erde abgeschwemmt wird. Dann werden auch kleine Bächlein binnen weniger Minuten zu reißenden Strömen. Auch bilden sich oft an den Ufern der Wasserläufe große Dongas. Das sind Auswaschungen, oft so groß, daß man ein ganzes Haus hineinstellen könnte.

Sie formen sich an den Abhängen von Hügeln und münden in Bäche oder Flüsse. Für gewöhnlich haben sie kein Wasser, nur ein Regenschauer füllt sie, wobei immer mehr gute Erde weggenommen wird. Solche Dongas haben schon hunderte Hektaren Land ruiniert und wie das noch

werden wird, wenn es so fort geht, weiß ich nicht. Wohl wird geschrieben und geraten, um es zu verhindern, aber es ist noch wenig Eingreifendes geschehen. Selbstverständlich wird dabei das Land immer noch trockener.

Aber trotzdem liebe ich Südafrika, denn ich habe sonnige Tage gerne, besonders im Winter. Wenn es da auch morgens und abends etwas kalt ist, den Tag über ist gewöhnlich das herrlichste Sommerwetter und wenn das auch seine Nachteile hat, wie wir eben gehört haben; aber was will man mit dem Wetter machen, man kann nur gute Miene zum bösen Spiel machen und sonst muß man die Dinge annehmen, wie der liebe Gott sie einem zuschickt.

Aber jetzt bin ich bereits aus dem Geleise gekommen, meine Idee war und ist noch, Afrika als ein Paradies zu beschreiben und da hätte ich nun bald zuviel Schattenseite gezeigt, aber wartet nur, es sollen auch Lichtseiten kommen und zwar so viele, daß man es kaum mehr glauben möchte. Nur eines will ich vorausschicken und das ist: wir sind auch hier noch auf der Welt und auf der Welt ist nicht alles Gold, was glänzt.

Ich will heute von Früchten erzählen. Das ist nämlich ein anderer Faktor, warum ich gerne in Süd-Afrika bin. In Afrika unterscheidet man Küsten- Mittel- und Hochland. An der Küste gedeihen tropische Früchte im Hochland aber gibt es Früchte nördlicher Länder. Im Mittellande, wo die zwei Extreme zusammenkommen, kann man das ganze Jahr hindurch frisches Obst haben, im Sommer gibt es die Früchte des Hochlandes, im Winter die der Tropen, gewöhnlich Orangen. Eine der Hauptfrüchte der Küste und wärmerer Gegenden des Mittellandes ist die Orange. Große Gärten werden angepflanzt und es besteht bereits ein reger Exporthandel zwischen Süd-Afrika und England. Mit Lemonen geht der Handel noch nicht recht und es scheint, daß er sich niemals entwickeln wird, wie in Amerika. Es gibt noch Pomelors oder grapefruits, welche nur zum Einkochen verwendet werden. Naartjes sind kleiner als Orangen, die Schale löst sich leicht ab und diese Früchte sind süßer von Geschmack wie die anderen. Die Nanana wächst nur nahe an der Küste, wo es keinen Reif gibt, es ist eine der köstlichsten Tropenfrüchte. Jede Pflanze trägt nur einmal eine große Traube und stirbt nachher ab. Bevor sie abstirbt, kommen neue Sprößlinge vom Wurzelstock heraus, welche wieder absterben, nachdem sie einmal getragen haben. Diese Schößlinge werden auch zum Anpflanzen von Anlagen benutzt.

Ananas wird auch in großem Maßstabe angepflanzt. Die Pflanze ist kleiner als die Banane, aber auch sie trägt nur einmal und stirbt dann

ab. Sie trägt nur eine Einzelfrucht. Die Ananas wird auch durch Wurzel-
schößlinge vermehrt.

Cherimoja (der portugiesische Name; in Englisch Custar apple) ist ein
Baum. Die Früchte sind ziemlich groß und schmackhaft, für den Handel



Gratulation der Kinder an den Hochw. Herrn Primizianten in St. Michael.

taugen sie weniger. Mangoes sind Früchte von Gestalt großer Eier mit
einem großen Kern. Sie haben einen sonderbaren Geschmack. Pawpaws
sind Früchte, nicht ungleich kleinen Kürbissen. Sie wachsen aber nicht
am Boden wie diese, sondern an baumartigen Gewächsen. Größere Pflan-
zungen sind selten.

Avocadobirnen sind geformt wie Birnen, im übrigen aber ganz verschieden von diesen. Wenn vollkommen reif, schmilzt das Fruchtfleisch im Munde fast wie Butter. In der Mitte ist ein großer Kern von der Größe kleiner Äpfel, enthalten sehr viel Samenkörner. Es gibt auch eine kleinere Sorte, die japanesische genannt. Loquads sind gute Zierlaubslämme, die Früchte, so groß wie mittelmäßige Pflaumen, sind zu einer aufrecht stehenden Traube vereinigt.

Das sind die hauptsächlichsten tropischen Früchte, welche in Südafrika gedeihen. Weiter landeinwärts gibt es Äpfel, Birnen, Quicken, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, europäische und viele Sorten von japanischen, Mandeln, Nüsse, Kirschen, Feigen, Oliven und Persimons. Weinstöcke gibt es natürlich auch, ferner Beerenfrüchte wie Erdbeeren, Brombeeren, Himbeeren und Maulbeeren.

Das wären nun die Früchte des südafrikanischen Paradieses. Wahrlich, wir sind nicht zu kurz gekommen und ich bin überzeugt, daß man es mir glauben wird, wenn ich sage, ich liebe Südafrika wegen seiner sonnigen Tage, aber ich liebe es auch wegen seiner vielfachen Früchte.

Religion und Eingeborene.

In seinem Buche: „Geschichte der Eingeborenen Politik“ sagt Dr. E. H. Brookes von Prätoria: „Eine Lehre (Religion) die passend ist für vorangeschrittenen freien Protestantismus von Völkern, die Jahrhunderte von Religion hinter sich haben, ist nicht notwendigerweise auch gut für ein Volk, für welches einige der Einrichtungen und Einschränkungen des Katholizismus ganz besonders geeignet scheinen.“

Da haben wir es klar; die katholische Kirche ist es, welche ganz besonders geeignet zu sein scheint — sagen wir es offen und frei — die besonders geeignet ist für die Schwarzen. Professor Brookes ist aber sicherlich nicht der erste, noch der einzige, der diese bemerkenswerte Entdeckung machte.

Einigen andern tiefdenkenden Männern erscheint die Arbeit der katholischen Kirche an den Eingeborenen sehr gut, nur die Kirche selbst gefällt ihnen nicht ganz, oder mit wenigen Worten — die Frucht ist ganz recht — aber der Baum sollte ein anderer sein.

Das folgende Ereignis zeigt, was für Früchte dieser Baum bringt. Im Oktober 1918, als die Influenza rund um Durban herum wütete,